

# architektur

FACHMAGAZIN FÜR DIE PLANENDE, AUSSCHREIBENDE, AUF-  
TRAGSVERGEBENDE UND AUSFÜHRENDE BAUWIRTSCHAFT

Ablinger, Vedral & Partner  
archiguards projects®  
ENOTA  
Hertl-Architekten  
MAGK-Architekten  
Peter Mayrhofer  
noncon:form  
s & s architekten  
Teamwerk-Architekten  
Veronika Vogelauer

Einfamilienhäuser  
Villen  
Wohnbauten



# Vielschichtige Wohnqualität

EINFAMILIENHAUS HINTERWALDNERSTR. 19 B, INNSBRUCK  
 PLANUNG: PETER MAYRHOFER, INNSBRUCK

TEXT: MICHAELA HALLER, BILDER: CHRISTOF LACKNER, ARCHIV ARCHITEKTEN

Auf engstem Raum zelebriert dieses Familienhaus für sechs Personen das Streben nach Weite und baukünstlerischer Qualität. Bei einer Grundstücksfläche von nur 385 m<sup>2</sup>, zudem noch eingeklemt zwischen mehrgeschoßigen Blockverbauungen Richtung Süden und Norden, waren bereits die vorgegebenen Randbedingungen eine Herausforderung für sich.

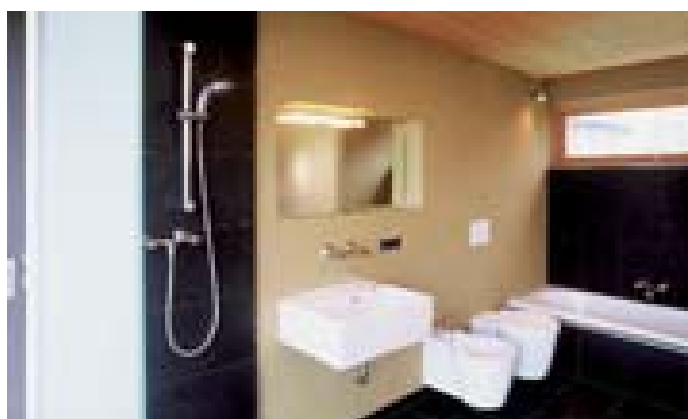
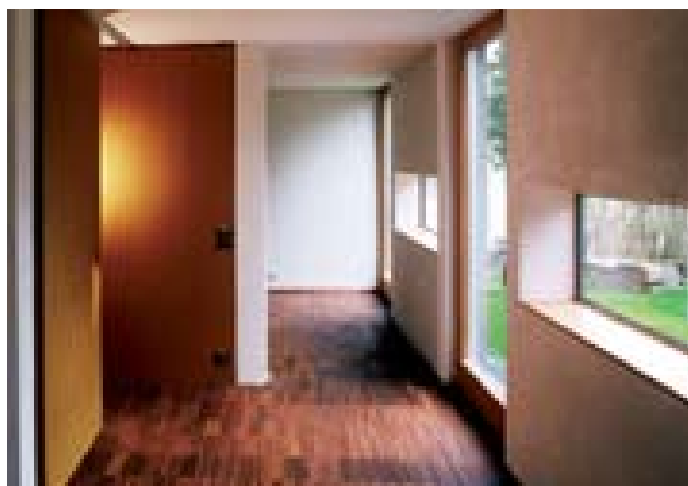
Gelegen ist das kleine Grundstück in Hötting, einem der ältesten Innsbrucker Stadtteile in Hanglage am Fuß der Nordkette. Hötting ist ein begehrtes städtisches Wohngebiet, das vom Spannungsfeld zwischen alter Tradition und moderner Architektur geprägt wird. Die beengten außerräumlichen Gegebenheiten führten mittels gezielt gesuchter Lösungen in intensiver Zusammenarbeit mit den Bauherren zu einem vielfältigen Erscheinungsbild des Neubaus. Angestrebt wurde dabei eine möglichst großzügige Offenheit und Transparenz in Richtung der stark eingeschränkten Aussichtsmöglichkeiten. Das im Laufe der Planung entstandene Terrassenhaus über drei Ebenen bietet der sechsköpfigen Familie eine auf den Alltag optimierte Organisation der Innenräume bis hin zu den Außenräumen. Diese fließenden Übergänge übermitteln durch ihre unterschiedliche Ausformulierung (als überdachte Terrasse, Innenhof, Wirtschaftshof, Dachgarten) eine Großzügigkeit zwischen innen und außen. So wird auch eine Art „Schwimmkanal“ mit den Ausmaßen von 2,50 m auf 10,00 m auf engstem Raum zu einem häufig genutzten Mittelpunkt innerhalb der Gartenebene. Gerade weil der Baukörper terrassenartig an den nordseitigen Hang anschließt, ergeben sich vielschichtige Beziehung zu den angrenzenden Freiflächen. In der untersten Garten-Ebene befinden sich die ausnahmslos westseitig orientierten Kinderzimmer, allesamt von einem Erschließungsgang aus erreichbar, die durch ihre Lage einen uneingeschränkten Zugang ins Freie haben. Im darüber liegenden Geschoß bildet ein Großraum den kommunikativen Mittelpunkt der Raumstruktur. Über diese Eingangsebene gelangt man in einen Vorbereich und weiter direkt in den zentralen Aufenthaltsraum, der zugleich Treffpunkt für die gesamte Familie ist: mit einem Essbereich und anschließender Küchenzeile entlang der Ostwand. Auf ein strikt

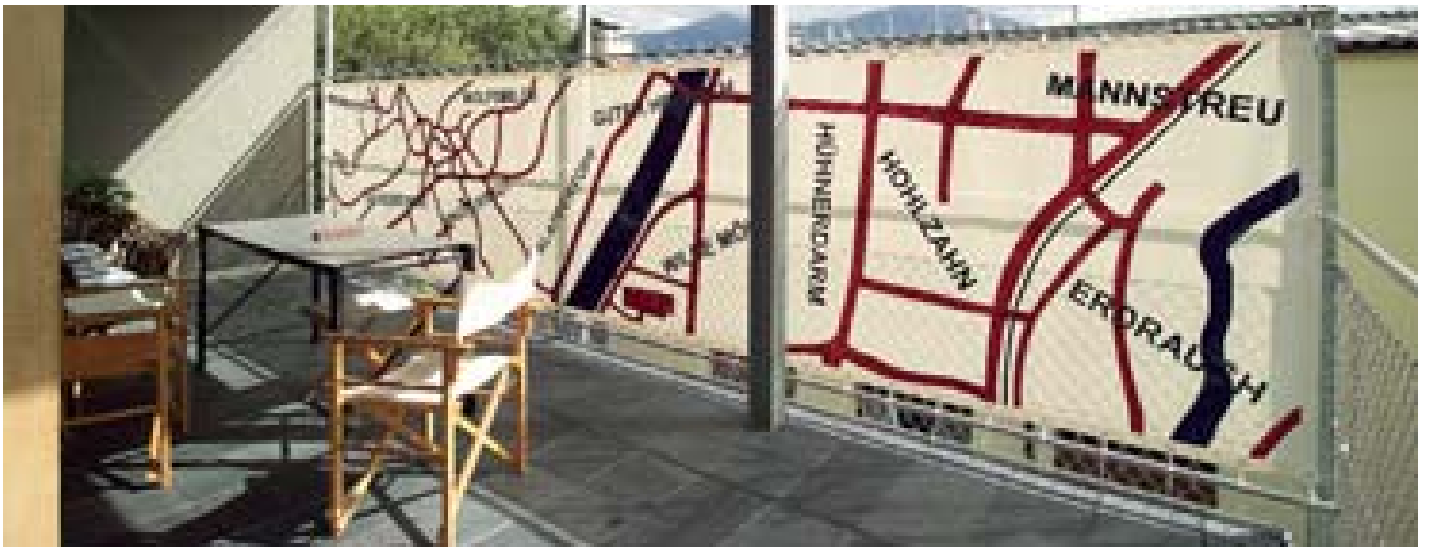
abgegrenztes Wohnzimmer wurde bewusst verzichtet, da die Prioritäten der Familie schwerpunktmäßig anders definiert sind. Ein nahtloser Übergang auf die vorgelagerte Terrassenfläche erweitert den Bereich zu einem Innen-/Außenraum. Für den nach Süden hin erforderlichen Sichtschutz gegenüber den Nachbarn wurde in Geländerebene eine fix montierte halbtransparente Folie angebracht. Die Gestaltung durch Lois und Franziska Weinberger entstand aus der künstlerisch-intellektuellen Auseinandersetzung der Familie mit ihrem „Kunst“-Projekt. Direkt an der Außenkante des Gebäudes wird so eine „andere“ Umsetzung von Kunst am Bau sichtbar. Eine weitere Art des Sichtschutzes erfolgt durch weiße Außenvorhänge aus einfachem textilen Material, die in geschlossenem Zustand eine neue optische Grenze des Außenraumes definieren und je nach Stimmung Abschattung und Sichtschutz bilden können. In das oberste Geschoß gelangt man über eine einläufige Stahltrappe mit aufgesetzten Holztrittstufen, die entlang der geschlossenen Nordwand und einer Zwischenwand eingespannt ist. Der Raum des Dachgeschoßes ist als sogenannte „Elternoase“ gestaltet. Ein wenig abseits bietet es sich optimal als Rückzugsmöglichkeit an, verstärkt durch die exponierte Lage und einem speziellen Dachgarten. Offenheit dominiert auch hier den Gesamteindruck, nur das Bad ist zum restlichen Raum durch getönte Glasscheiben hin abgeschlossen. Durch ein nicht ganz raumhohes Schrankelement wird der Umkleide- vom Schlafbereich separiert, so wiederholt sich hier, nur in einer anderen Funktion und Farbe, die Thematik des Raumteilers wie im Eingangsbereich.

Den Anforderungen seitens der Bauherren nach einem möglichst ökonomischen Einsatz von Materialien wurde auf unterschiedlichste Weise nachgekommen. Im Bereich der Außenwände wurde Ziegelmauerwerk mit einem Vollwärmeschutz durch Mineralschaumplatten verwendet, für das Dachgeschoß kommen bei der Fassade Eternitplatten mit Mineralwolle zur Ausführung. Hingegen bestehen die Zwischendecken aus Stahlbeton-Deckenplatten. Eine Ausnahme bildet die oberste Geschoßdecke (Dachfläche): Sie ist aus einer unbehandelten Holz-Brettstapelkonstruktion (innen Sichtfläche). Stahlstützen hinter den großflächigen Verglasungen bilden das wei-





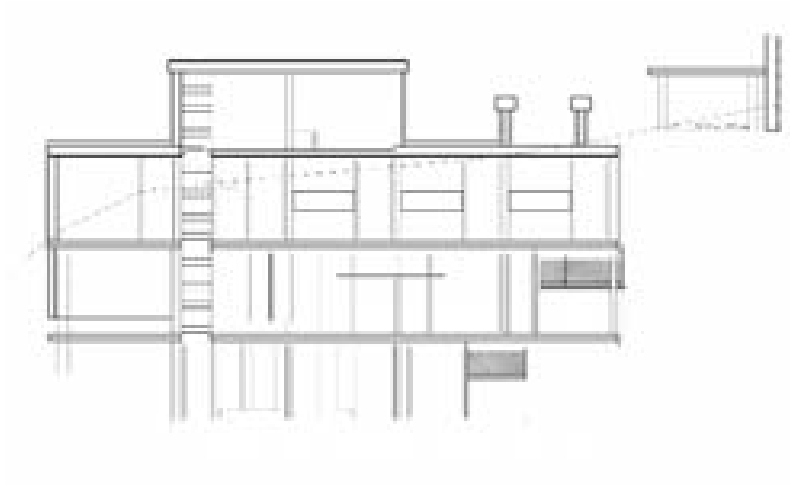




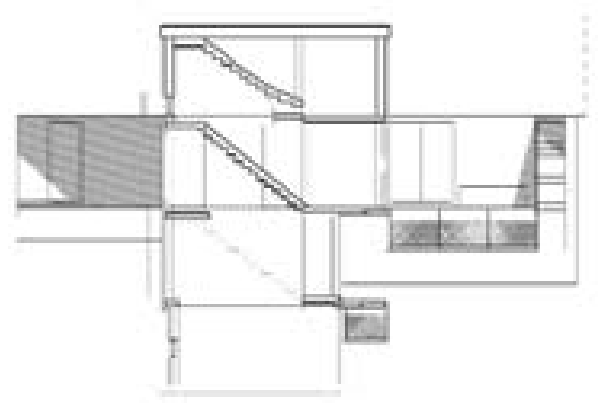
tere konstruktive Gerüst des Gebäudes. Im Innenbereich wird ein dreischichtiger Lehmputz (teilweise mit Wandheizung) eingesetzt. Nach einigen Experimenten konnte erst die entgültige Endbeschichtung festgelegt werden. Sie besteht schlussendlich aus Marmor- und Quarzsand, weißem Lehm und Zellulose (ohne Anwendung industrieller Bindemittel). Nur im Elternbereich wurde der Rohzustand des Lehm-Grundputzes belassen, ansonsten kam diese Mischung zum

Einsatz. Die Bodenoberflächen im Innenbereich sind aus massivem Akazien-Industrieparkett, gewachst und geölt. In den Außenbereichen wurden zur Betonung der räumlich differenzierten Zusammenhänge, mit Ausnahme der Dachterrasse (Lärche, Kies, Grünfläche), durchgehend schwarze Schieferplatten verlegt. Dort, wo keine Bewitterung stattfindet, sind die Fenster und Türen aus Oregon natur, geölt, an bewitterten Stellen sinngemäß aus Alu-Holz. Entspre-

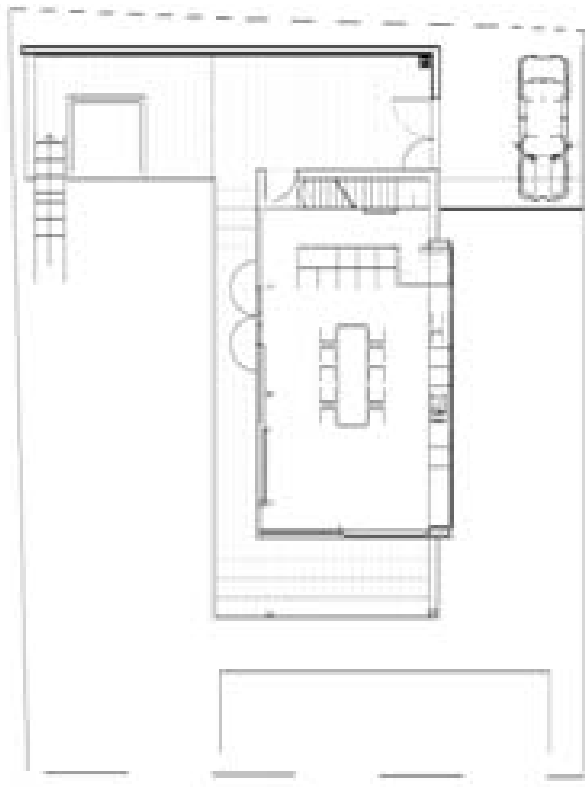
chend der erwünschten Nachhaltigkeit ist eine Gas-Zentralheizung im Boden und teilweise in den Wänden (Lehmputz) verlegt sowie die Nutzung passiver Sonnenenergie Teil des ökonomischen Entwurfskonzeptes. Im Sinne der Bauherren ist hier innerhalb eines beengten Grundstückes ein kompakter Baukörper mit zugleich vielschichtig nutzbaren Außenräumen entstanden, der zeigt, wie man so ziemlich alle Vorstellungen einer Großfamilie unter ein Dach bringen kann. ☺



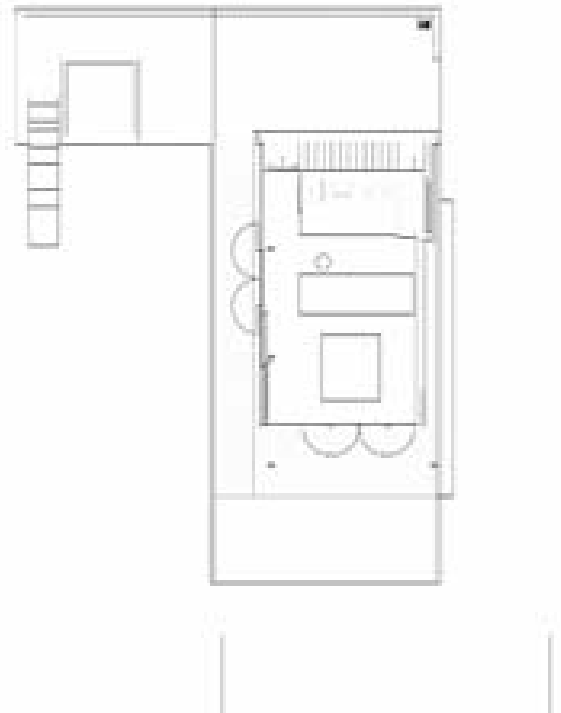
Längsschnitt



Querschnitt



Erdgeschoß



Dachgeschoß

### Einfamilienhaus Hinterwaldnerstr. 19 B, Innsbruck

Bauherr: Gabriele Possert  
 Planung: Peter Mayrhofer  
 Statik: Sto – Fritz Oberauer  
 gesamte Elektrotechnik inkl. Planung: Elektro Wulfschnig Ges.m.b.H.  
 Grundstücksfläche: 385 m<sup>2</sup>  
 Bebaute Fläche: 163 m<sup>2</sup>

Umbauter Raum: 865 m<sup>3</sup>  
 Planungsbeginn: 2001  
 Bauzeit: 14 Monate  
 Fertigstellung: 2004  
 Baukosten: € 350.000,-